

Süddeutsche Zeitung

Münchener Kultur

vom 06.06.2008

Abbruch, Umbruch

Die Kunst-Musik-Bar Neuland ist jetzt ohne Land

Viele der mehr als fünfzig Künstler, Bildhauer, Fotografen oder Architekten, die im Neuland ihre Ateliers und Studios fanden, wissen noch nicht, wo sie Anfang August weiter arbeiten können. Schließlich sind entsprechende Räume in München knapp und häufig unbezahlbar. Kein Wunder also, dass die Betreiber des Neulands vor zwei Jahren einen Mietvertrag unterschrieben, der ihnen mindestens drei Jahre Nutzungsrecht versprach, allerdings in einer kleinen Sonderklausel ein einmaliges Kündigungsrecht zum 30. Juni 2007 einräumte. Diese Klausel störte die Betreiber zunächst auch gar nicht, so dass sie kosten- und zeitaufwendig das Gebäude am Birketweg 5a umbauten und renovierten. Die zunächst vernachlässigte Sonderklausel jedoch machte den Betreibern einen Strich durch ihre Pläne.

Aurelis, ein Tochterunternehmen der Deutschen Bahn, kündigte der Künstlergemeinschaft pünktlich zum 30. Juni 2007, als wäre das von Anfang an so vereinbart gewesen, dagegen halfen auch anderslautende mündliche Abmachungen nichts, denen zufolge der Fall eh nicht eintreten würde. Lediglich kürzere Aufschübe konnten die Betreiber des Neulands noch ausschlagen, jetzt aber sei endgültig Schluss, so Inhaber Uli Gansloser, der zwar einen sozial-künstlerischen Erfolg des Projekts feststellt, aber „wirtschaftlich kann sich ein Projekt in dieser Größenordnung so kurzfristig nicht rechnen“. Damit ist das Sommerfest, das dort von heute bis Sonntag unter dem Motto „Abbruch – Aufbruch – Umbruch“ gefei-

ert wird, auch die letzte Gelegenheit, das Spektrum des Künstlerkollektivs von Hörspielen bis Skulpturen, von Bildern bis zur sizilianischen Showküche zu erleben. Dazu legen stadtbekannt DJs auf, wie etwa Breakbeat-Action-Mastermind La Loakaii.

Weil das Neuland auch über einen wunderbaren Konzertraum verfügt, spielen dort auch einige Musiker. Heute Abend zum Beispiel *Blackfire*, drei Navajo-Indianer, die aus „Wut für die Menschenrechte“ eine indianische Musik mit Punk zum „Native American Punk“ mischen. Dabei wurden sie von den Punk-Ikonen Joye Ramone und Don Fleming ebenso unterstützt wie von Nora Guthrie, die den drei Geschwistern Texte ihres Vaters Woody Guthrie zur Vertonung überließ. Das Ergebnis war eine Single, die gleich den „Native American Music Award“ gewann.

Bevor Sänger Klee Benally heute Abend die Songs der Band über die unterdrückende Regierung, Zwangsumsiedlungen von indigenen Völkern, Umweltzerstörung, Völkermord und Menschenrechte singt, zeigt er um 18 Uhr seinen Dokumentarfilm „The Snowball Effect“. Dieser prangert die Zerstörung indigenen Lebensraums an durch die Verwendung von Abwässern für eine Kunstschneeproduktion, mit der man kurzfristig am Ski-Tourismus verdienen möchte. Ein passender Beitrag für eine Kreativ-Gruppe, die mit ihren Projekten als Zwischennutzer den urbanen Lebensraum bereichern möchten (www.neuland-muenchen.de).

DIRK WAGNER